

# Laibacher Zeitung.

Nr. 157.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Mittwoch, 12. Juli.

Insertionsgehalt: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1882.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Gendarmerie-Rittmeister erster Klasse Johann Stumpf den Adelstand mit dem Ehrenworte „Edler“ allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben dem Kreuzervereine zur Unterstützung von Wiener Gewerbsleuten zur Förderung der Vereinszwecke 100 fl. allergnädigst zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Osservatore Triestino“ meldet, zur Restaurierung der Pfarrkirche in Lufingrande 400 fl. allergnädigst zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die röm.-kath. Gemeinde Prága im Zalaer Comitae 100 fl. und für die röm.-kath. Gemeinde in Szokolj 100 fl. zu spenden geruht.

Wien, 10. Juli.

(Orig.-Corr.)

Wenn bei einem Bezirksgerichte irgend eine czechische oder slovenische Eingabe überreicht wird, so darf man sicher sein, daß diese Thatsache von den Parteiblättern eingehend gewürdigt wird. Umso tiefer ist daher das Schweigen dieser Organe, wenn irgend etwas vorkommt, was thatsächlich ihre tendenziösen Ausstreunungen dementiert. Der Erlaß des Unterrichtsministers betreffs der Staatsprüfungen an der czechischen Universität trifft dieses Schicksal des Tobischweizens, und man begreift das, denn damit wird der Opposition jeglicher Vorwand zu tendenziösen Klagen hinsichtlich der Prager Universität entzogen. Erinnerung ist, daß seinerzeit in allen oppositionellen Blättern es ein ständiger Refrain war, an der czechischen Universität werde die wahre Wissenschaft nicht gepflegt werden, die nationalen Professoren würden den nationalen Studenten bei den Prüfungen durch die Finger sehen u. dgl. Nun wird dieselbe Prüfungscommission, welche bei der deutschen Universität fungiert, auch bei der czechischen des Amtes walten, und damit dürfte auch in den Augen jener um die „Wissenschaft“ so ängstlich Besorgten eine Garantie gegen jeglichen nationalen Repotismus geschaffen sein. Man weiß ferner, daß die Linke ihre Abstimmung gegen das Universitätsgesetz damit motivierte, daß keine Garantie für die

vollständige Kenntniß der deutschen Sprache bei den Candidaten gegeben sei. Der Erlaß des Unterrichtsministers gibt diese Garantie im vollsten Maße, und der Antrag Granitsch, der damals den Vorwand abgeben mußte für das „Zustamentnisch“, hätte auch nicht besser das Recht der deutschen Sprache gewahrt. Kann angesichts dieses Erlasses noch jemand von einer Vergewaltigung, einer Zurücksetzung des Deutschthums sprechen?

Bei den Czechen hat derselbe im ersten Momente einige Aufregung hervorgerufen, eben weil er dem — berechtigten — deutschen Standpunkte Rechnung trägt. Jetzt hat man sich bereits beruhigt, denn auch der enrargierteste Nationale sieht ein, daß die Kenntniß der Amtssprache der Centralbehörden unbedingt nothwendig ist. Die Staatsprüfungs-Zeugnisse der czechischen Universität sollen ja auch die Befähigung zur Bekleidung von Aemtern in anderen Ländern, nicht bloß in Böhmen gewähren. Ebenso begreiflich ist es, wenn man andererseits von den deutschen Candidaten nicht die Kenntniß des Czechischen verlangt, denn diese ist nur Landes-, nicht Staats- und Amtssprache. Uebrigens sieht man in deutschen Kreisen bereits ein, daß dieses „Vorrecht“ der Deutschen in der Praxis kein „Vorthail“ ist. Dem czechischen Candidaten, welcher die vollständige Kenntniß der deutschen Sprache nachweisen muß, stehen alle Aemter offen — natürlich solche ausgenommen, die etwa noch die Kenntniß einer anderen als der deutschen und czechischen Sprache bedingen. — Dem Deutschen, welcher der czechischen Sprache nicht mächtig ist, bleiben jene Aemter verschlossen, bei denen die Kenntniß der böhmischen Sprache gefordert werden muß. Vielleicht macht jetzt die Opposition dem Cabinete einen Vorwurf daraus, daß es nicht den Zwang zur Erlernung der böhmischen Sprache statuierte. Möglich ist alles.

Wien, 10. Juli.

(Orig.-Corr.)

Die „Neue preussische Zeitung“ sagt in ihrem zweiten, die Lage in Oesterreich betreffenden Artikel unter anderem wie folgt: „Mit dem Zerfall des liberalen Ringes ist nun die Bahn für eine sachlich-segenreiche Action der Regierung für positive Maßregeln eröffnet, denn es würde allerdings nichts fehlgegriffener sein, als wenn man annehmen wollte, daß dadurch im Grunde etwas gebessert sei, weil andere Männer an der Spitze stehen, weil die bestehenden schädlichen und geradezu volksfeindlichen Gesetze nur mit Schonung ausgeführt werden, wenn wohlthende Männer in den Geschäften sind, denen nicht das Partei-Interesse, sondern das Interesse des

Reiches, des Volkes, das Ziel ihrer Thätigkeit ist. Es ist der fernere Zufluß des Verderbens damit verstopft; aber im Grunde bedarf es eines solchen auch gar nicht mehr. Die Gesetze und Einrichtungen, welche die liberale Aera eingeführt hat, genügen vollkommen zum Verderben von Reich und Volk; sie genügen, um nicht nur eine, nein, zehn Dynastien in die Luft zu sprengen, wenn sie, sei es auch gemäßigt, in ihrer Wirksamkeit belassen werden. Keiner Reaction, keines Zurückgreifens auf abgelebte Institutionen bedarf Oesterreich, sondern einer gründlichen Revision seiner gesetzlichen Zustände, einer Reform auf Grund der natürlichen und ethischen Gesetze, die in den Verhältnissen selbst liegen, und um deren Erkennen und Buregelung bringen es sich nun handelt.“

Indem die „Neue preussische Zeitung“ einzelnen Werken des Liberalismus Gerechtigkeit widerfahren läßt, seiner Thätigkeit im allgemeinen aber die schöpferische, organisatorische Kraft abspricht, entwickelt sie die Principien der nun in Oesterreich durchzuführen den Reformen und schließt ihren zweiten Artikel mit folgenden Worten: „Für diese Reformen muß das Verständnis bei dem gesammten Volke geweckt werden, bevor ihre Durchführung auch nur in Angriff genommen werden kann, da ihnen sonst die erforderliche parlamentarische Unterstützung fehlen würde. Vieles ist in dieser Beziehung bereits durch die conservative Presse geschehen. Ist auf diese Weise durch Beseitigung des liberalen Ringes negativ, durch die Verbreitung echt conservativer Reformgedanken positiv der Boden vorbereitet, so ist für die Regierung und das Parlament der Moment gekommen, wo sie die tiefen Schäden der liberalen Aera heilen und die Zukunft der Monarchie auf die sicheren Fundamente einer, den natürlichen, geschichtlichen und christlichen Principien entnommenen social-politischen Ordnung stellen können. Mag nun Graf Taaffe selbst noch geneigt sein, die Hand an das große Werk zu legen oder mag er das anderen überlassen, in jedem Falle gebürt ihm das Verdienst, die unüberwindlich scheinenden Hindernisse durch sein eminent vorsichtiges und kluges Vorgehen beseitigt und die Möglichkeit einer Consolidierung, ja einer Rettung Oesterreichs angebahnt zu haben.“

## Zur Lage.

Der Herr Abg. Dr. Sturm sprach in seiner in der Wanderversammlung des Brünnener deutschen Vereines in Zwittau gehaltenen Rede von „öffentlichen Organen, welche der Regierung und der neuen deutschen Volkspartei gleich nahe zu stehen scheinen.“ Es ist gewiß ein interessantes Zusammentreffen, daß gerade die „Wiener

## Feuilleton.

### Kunst und Herz.

Original-Roman von Harriet-Grünwald.

(38. Fortsetzung.)

XVI.

„Das Leben ist der Güter höchstes nicht,  
Der Uebel größtes aber ist die Schuld.“  
Schiller.

Eine halbe Stunde später standen sich Graf Petrowitsch und die Gräfin allein gegenüber, da sich der Minister nach seinem Arbeitszimmer zurückgezogen und Miss Fentyn mit Marcella eine Promenade durch den Garten machte, die täglich, trotz Sturm und Wetter, unternommen wurde.

Sibilla stand hoch aufgerichtet vor ihrem Jugendfreunde; der Schein des Kaminfeuers lag voll und ganz auf ihren bleichen, erregten Zügen.

„Stanislaus!“ sie stieß das Wort heftig, fast athemlos hervor, „was soll dein kühles, fremdes Wesen?“

Er antwortete nicht, nur zuckte er leise auf, als er den Blick der Feuer Augen auf sich geheset fühlte.

„Ich glaube, die Kleine ist plötzlich so interessant geworden, daß du über ihren Anblick alle Pflichten zu vergessen scheinst, die du mir, unserer Liebe schuldig bist.“

„Unserer Liebe!“ Die Worte kamen in schneidender Schärfe über Petrowitsch' Lippen und berührten Sibillas Ohr wie dumpfer Grabgesang, mit dem man

das Liebste für immer hingeben muß. Die böse, unheilvolle Ahnung überkam sie wieder, daß sich in dem Herzen des geliebten Mannes eine Wandlung vollzogen hatte, in welcher die Leidenschaft zu ihr dem Erlöschen nahe sei. Und diese Wandlung hatte Marcella oder eine andere wahgerufen?

Die schöne Frau trat dicht vor den Grafen heran, der noch immer den Blick schen zu Boden senkte und faßte seine Hände: „O mein Gott, so sprich doch ein freundliches Wort, Stanislaus, mein Stanislaus!“ Die volle, heiße Blut der Leidenschaft wehte durch diesen bebenden Klang, dabei schmiegte sich das schöne Weib fester und fester an ihn an, die meergrünen Sterne hingen mit vergehendem Ausdruck an seinen Zügen. Konnte er Sibilla grausam von sich stoßen? Durfte er um jener aufkeimenden Empfindung willen die Frau aufgeben, die ihm alles geopfert, — das höchste Gut des Weibes, die Ehre? Konnte er je um die Liebe des jungen Mädchens werben? „Niemals!“ Klang es in seinem Innersten nach, auch dann nicht, wenn er hier ein schuldbeladenes Leben in den Abgrund der Verzweiflung stieß, denn damit konnte er Schuld und Sünde nicht aus seinem Dasein tilgen. Alle diese Gedanken zogen im wilden Chaos durch seine Seele und steigerten seinen erregten Zustand.

„Sibilla!“ rief er plötzlich heftig, indem er den Arm um ihre Schultern schlang, „noch nie kam ich mir so verächtlich vor, als in dieser Stunde; du bringst mir die alte Ghit und Leidenschaft entgegen, und ich . . . o ich . . .“, — er starrte in das hell aufleuchtende Kaminfeuer. „Es ist doch etwas unsagbar

Trauriges um ein verfehltes Leben!“ sehte er dumpf hinzu. — „Ich war ja bisher der hellste Stern in diesem verfehlten Leben. Warum willst du auch ihn von dir stoßen, Stanislaus? O, wir zwei dürfen nicht von einander lassen, dann gibt es ein Unglück oder ein Verbrechen. . . .“ Das schöne Weib schmiegte sich immer fester und fester an die wogende Männerbrust; da war es die alte unbefiegbare Macht der Sirenen Augen, die Petrowitsch' Seele wieder bestrickte, er beugte sich zu dem Frauenanlitze nieder und küßte es: „Mein Stern!“

Das Feuer prasselte und zischelte leise, die hellen Flammenzungen verschlangen gierig das Holz, bis es völlig aufgezehrt war. Die rothe, unheimliche Ghit brach durch das vergoldete Gitter wie tausend und aber tausend nach Rache lästerner Dämonen Augen; noch einmal loderte durch einen scharfen Lufthauch im Schornstein die düstere Ghit hell auf und warf ihren zuckenden, grellen Lichtschein über das Paar. In diesem Augenblick bewegten sich die Falten der Portiere; zwei dunkle Augen starrten mit vergehendem Ausdruck nach Sibilla und Petrowitsch. Es war Marcella, die ihre Winterpromenade im Garten abgekurzt und sich die englische Uebersetzung von E. Berners reizendem „Stück auf!“ aus dem Salou holen wollte.

„O, Sibilla“, sagte jetzt Petrowitsch mit klangloser Stimme, indem er sie plötzlich aus den Armen ließ, „deine Küsse brennen wie glühende Kohlen auf meinen Lippen, ich — ich ertrage nicht länger den schmählichen Verrath, den ich Graf Gordon und — seiner Tochter durch unser geheimes Verhältniß zufüge!“



Allgemeine Zeitung" bemerkt: „Organe der Regierung und der alten Verfassungspartei sind in dem Bestreben einig, der deutschen Volkspartei gegenüber die Taktik des Todtschweigens zur Geltung zu bringen.“ Höchst seltsam. Der Herr Abg. Dr. Sturm wirft die Regierungsorgane und die Organe der „Volkspartei“ in einen Topf, während die „Wiener Allgemeine Zeitung“, das Wiener Hauptorgan der „neuen Volkspartei“, die Organe der Regierung und die Organe der „alten Verfassungspartei“ (also auch des Abg. Dr. Sturm) gräzios mit einander vereinigt. Dieses gegenseitige qui pro quo dürfte auch den Herrn Abg. Dr. Sturm überzeugen, daß man in der Generalisierung von Journalstimmen vorsichtig sein muß.

Während mehrere Journale, in erster Linie die „Deutsche Zeitung“, die am 9. d. M. in der Zittauer Wanderversammlung gehaltene Rede des Herrn Abg. Dr. Sturm als eine große That preisen und von dem außerordentlichen „Eindruck“ sprechen, den dieselbe hervorgerufen, sagt die „Wiener Allgemeine Zeitung“: „Die am 9. d. M. in Zittau abgehaltene Wanderversammlung des Brünnener deutschen Vereines gehört zu jenen Manifestationen der Verfassungspartei, welche den Zweck haben, den Schein wachzurufen, als stünde die gesammte Wählerschaft auf Seite der vereinigten Linken.“

Die letzte Nummer der „Kreuz-Zeitung“ beginnt mit der Veröffentlichung einer bereits angekündigten Artikelserie „Zur Lage in Oesterreich.“ Dem vorliegenden Artikel, welcher seine Betrachtungen über die innere Entwicklung Oesterreichs mit der Eröffnung der Reichsrathssession im Oktober 1879 beginnt, entnehmen wir folgende Stellen: „Die Thronrede stellte die Versöhnung der Nationalitäten und eine allseitig befriedigende Einwirkung auf die wirtschaftlichen Zustände des Reiches als das Ziel neu beginnender Thätigkeit hin und schloß mit der Zusicherung, daß Oesterreich — treu seinem geschichtlichen Verufe — ein Hort sein solle für die Rechte seiner Völker und Völker in ihrem untrennbaren, einheitlichen Verbande; eine bleibende Stätte des Rechtes und wahrer Freiheit. Hierin lag das Programm eingeschlossen, mit welchem Graf Taaffe seine Action begann. Er unternahm ein schweres, ein gefahr- und verantwortungsvolles Werk; ein Werk, welches schon wiederholt in den Händen anderer hochbegabter Männer mislungen war. . . . Das sich allmählich, nach manchem Personenwechsel consolidierende Ministerium Taaffe bot in keiner Weise einen positiven Anhaltspunkt für eine liberale Opposition. Dasselbe legte nicht die mindeste offenbare Vorliebe für irgendwelche conservative oder kirchliche Ideen an den Tag, es machte durchaus keine Miene, die liberalen Erregungsschaften in Frage zu stellen. Die depostidierten liberalen Führer nebst Anhang konnten also keine Gelegenheit finden, den Hebel einer wirksamen und namentlich einer populären Opposition anzusetzen. Auch weder in nationaler noch in staatsrechtlicher Beziehung ließ das Ministerium irgendwie ein Bestreben nach föderalistischer oder slavensfreundlicher Umgestaltung durchblicken, aus dem die liberale Opposition Kapital hätte schlagen können. Was auf dem legislativen Wege für die Slaven geschah, beschränkte sich auf zweckmäßige Concessionen in Betreff des Gebrauchs des tschechischen Idioms an der Prager Universität. Eine Art Zweitheilung wurde beschlossen. In staatsrechtlicher Beziehung begnügte man sich mit einer Herabsetzung des Wahlcensus in den Städten und einer Theilung der Großgrundbesitz-Curie Böhmens, nach welcher es künftig vermieden werden wird, daß durch

eine winzige Majorität eine der beiden Parteien mundtödt gemacht werden kann. . . . Nichtsdestoweniger steigerte sich die oppositionelle Wuth der Linken in manchen Momenten bis zu wahrer Raserei und bis zum Vergessen aller und jeder politischen Klugheit. Ihr schlimmster Feind hätte ihr kein sicherer zum Ruine führendes Verhalten anrathen können. . . . Das einfache Realstellen der liberalen Partei war ein politisches Meisterstück des Ministerpräsidenten. Es war die Vernichtung der Opposition. Wie es in den Tagen des Mißgeschickes der Welt Brauch ist, so begann die gestürzte Partei in Uneinigkeit zu gerathen, zu zerfallen. Die bisher unbedingt herrschenden Führer geriethen bei dem eigenen Anhang in Mißcredit. Der „Ring der Fractionen, welcher so lange jeder gesunden Regierungsthätigkeit entgegenstand, wurde nicht sowohl gesprengt, als — er zerfiel. Es ist ein bemerkenswertes Stück Politik, was Graf Taaffe in diesen Jahren geleistet hat.“

In ihrem zweiten „Zur Lage in Oesterreich“ geschriebenen Artikel führt die „Kreuz-Zeitung“ aus, daß den Werken des Liberalismus die schöpferische organisatorische Kraft fehle, entwickelt die Principien der durchzuführenden Reformen und schließt mit den Worten: „In jedem Falle gebührt dem Grafen Taaffe das Verdienst, die unüberwindlich scheinenden Hindernisse durch sein eminent vorsichtiges und kluges Vorgehen beseitigt und die Möglichkeit einer Consolidierung Oesterreichs angebahnt zu haben.“

### Vom Ausland.

Aus Rom wird der „Röm. Ztg.“ geschrieben: Mit großer Befriedigung wird es in hiesigen politischen Kreisen und in der Presse entgegengenommen, daß die Regierung die ihr zugeschriebene Absicht einer bewaffneten Einnischung in Egypten in Gemeinschaft mit Frankreich und England ausdrücklich zurückweisen läßt. „Italien — sagt die „Opinione“ — geht in dieser Frage mit Deutschland und Oesterreich und darf sich auch in Zukunft nicht von diesen beiden Mächten trennen.“

In der französischen Abgeordneten-kammer brachte, wie schon telegraphisch gemeldet, am 8. d. M. der Marineminister Admiral Jauréguiberry im Einverständnisse mit dem Finanzminister ein außerordentliches Creditersordernis von 7.835.000 Francs zur Deckung der durch die Ereignisse von Egypten gebotenen Ausgaben ein. Daran knüpfte sich sofort eine Debatte; man verlangte Aufklärungen über den Zweck und Umfang der Rüstungen, und dabei geriethen der Marineminister und der Ministerpräsident einigermassen in Widerspruch mit einander, obwohl sie beide bemüht waren, die alarmierenden Uebertreibungen der Presse zurückzuweisen. „Wir wollten einfach nur einige alte Schiffe wieder in Stand setzen, um die Marine auf denselben Fuß zu bringen, den sie vor 1870 einnahm“, sagte Admiral Jauréguiberry. „Zu einer eingehenden Discussion liegt gar kein Grund vor. Diese Rüstungen haben nicht den Umfang, den ihnen eine Presse beimaß, der es mehr um Aussehen als um Wahrheit zu thun ist. Man hat die Aushebung der Seelente übertrieben. Wir berufen nur die Matrosen ein, welche ihre vier Jahre noch nicht ausgedient haben, höchstens tausend Mann.“ Als dann an die Einleitung der Expedition nach Tunis erinnert wurde, ergriff auch der Ministerpräsident von Freycinet das Wort, „um die Thatfachen in ihrem wahren Lichte zu zeigen, ohne Uebertreibung und Abschwächung“. „Es handelt sich nicht bloß darum, einige alte Schiffe

wieder in Stand zu setzen — begann er unter ironischen Zwischenrufen — das war nicht die Meinung des Herrn Marineministers, als er Ihnen sagte, es gelte, unsere Seewehr auf den Fuß zu bringen, auf welchem sie sich vor fünfzehn Jahren befand. Unsere Absicht ist vielmehr, ein Reservegeschwader herzustellen. Ich protestiere gegen systematische Uebertreibungen, mit denen man im Lande ohne jeden triftigen Grund Unruhe verbreiten will. Es ist nicht meine Sache, die Zukunft vorauszusagen und den Gang der Ereignisse, den niemand berechnen kann. Es handelt sich um die finanzielle Bestätigung und Ausstattung der militärischen Vorbereitungen, von denen ich der Kammer vorgestern gesprochen habe. Rings um uns finden in Voraussicht gewisser Eventualitäten bedeutende Rüstungen statt; es wäre unklug, wenn wir zurückbleiben wollten. Aber ich muß noch einmal erklären, daß es uns fern liegt, die Zukunft hinterrücks engagieren zu wollen.“

In England ist die am 8. d. M. aufgetauchte Ministerkrisis schon wieder beseitigt. Wie der „Observer“ erfährt, hat nämlich Mr. Gladstone nach einer Besprechung mit den übrigen Ministern beschlossen, die Entscheidung des Unterhauses in Betreff des Artikels 14 der Zwangsbill anzunehmen, wonach polizeiliche Hausdurchsuchungen in Irland nicht nur bei Tage, sondern auch zur Nachtzeit sollen vorgenommen werden dürfen. — Im Parlamente ist jetzt tagtäglich von Egypten die Rede. Bezüglich der Rüstungen in Alexandrien, welche den englischen Flottencommandanten zu dem bekannnten Aufstreten veranlaßten, machte am 6. d. M. Earl Granville im Oberhause folgende Mittheilung: „Vor ungefähr fünf Wochen wurde uns von Vorbereitungen, die im Hafen von Alexandrien begonnen worden und als von feindlichem Charakter gegen die englisch-französischen Flotten ausgelegt wurden, Mittheilung gemacht. Wir setzten uns sofort mit dem Admiral in Verbindung und richteten zugleich an den Sultan das Ersuchen, Befehl zu geben, daß diese Vorbereitungen eingestellt würden. Wir haben über die Angelegenheit nichts weiteres gehört, bis uns vor wenigen Tagen ein Bericht von der Anlage von Erdwerken, der Armierung eines der Forts daselbst und in Bezug auf einen möglichen Plan zur Sperrung der Mündung des Hafens zuging. Wir verjagen unseren Admiral sofort mit Instruktionen über diese Angaben. Hinzufügen kann ich noch, daß der Sultan Befehl sendete, daß irgend neue Befestigungsanlagen, welche uns als unpassend erschienen, eingestellt werden sollten. Wir haben jedoch keine officielle Nachricht, ob diese Vorbereitungsarbeiten sistiert worden sind oder nicht.“

### Die Krisis in Egypten.

Eine entscheidende Wendung in den ägyptischen Angelegenheiten ist noch nicht eingetreten; aber nach den neuesten Depeschen scheint eine solche unmittelbar bevorzustehen. Vice-Admiral Seymour hat in Alexandrien von neuem mit einem Bombardement gedroht und der dortige englische Generalconsul seine Kollegen eingeladen, die sofortige Einschiffung ihrer Schutzbefohlenen zu veranlassen. Schon am 8. d. M. wurde aus Alexandrien gemeldet: Die Auswanderung dauert ununterbrochen und im beschleunigten Maße fort. Viele Flüchtlinge waren am 10. d. gezwungen, in die Stadt zurückzukehren, weil sie auf den beiden abgehenden Dampfern keinen Platz fanden. Die Dampfer waren dermaßen überfüllt, daß die Capitäne sich weigerten, abzufahren, wenn nicht 300 Personen jedes Schiff verlassen würden. — Auch in Triest sind am 9. d. M.

„Ah, die Kleine! Du wirfst mit einemmale sehr gewissenhaft — und Marcella hätte doch vor Monaten dein Verweilen in Berlin beschönigen sollen. — Damals machtest du dir kein Gewissen daraus, ihr gründlich den Hof zu machen, das heißt, vor der Welt ein Spiel mit der Kleinen zu treiben!“

Die Hand, die noch immer die Sammtfalten frampshaft festhielt, zuckte auf, so heftig, als habe das Herz, das unter dem schweren Stoffleide schlug, den Todesstoß aller sonnigen Lebenshoffnungen empfangen, die es nach langem, öden Winterschlafes thaufriß, wie wonniges Frühlingswehen durchzitterten!

„Kein Wort weiter, Sibilla! Ich — ich leide unsagbar unter diesen Erinnerungen, die mich nur noch verächtlicher vor mir selbst machen!“

„Du leidest?“ Sibilla stieß die Frage in gereiztem Tone hervor. — „Wie soll ich das verstehen?“ — Ihr Blick loderte in jähem Eifersuchtsregung leidenschaftlich auf. — „Stanislaus, ich will Antwort haben!“

„Weil ich den reinen Blick der Mädchenaugen nicht ertrage, — weil ich stets meine, er muß tief, tief in den Grund meiner Seele dringen“, murmelte der Graf, „und all die Irrungen meines Lebens an das Licht ziehen! O, diese Irrungen haben mich unwürdig jedes reinen Glückes gemacht. Ich sehe nur einen bodenlosen Abgrund vor mir, der mich rettungslos verschlingen wird, sobald ich mir die Freiheit erkämpfen will.“ Petrowitsch stieß die Worte leidenschaftlich hervor und warf sich in den nächsten Sessel.

(Fortsetzung folgt.)

### Literatur.\*

Soeben erhalten wir Heft 17 und 18 des bereits erwähnten Werkes: „Das illustrierte Geschichtenbuch von Kaiser Josef.“ Gebetbuch zur hundertjährigen Jubelfeier der Aufhebung der Leibeigenschaft. Verlag von N. v. Waldheim in Wien. Diese beiden Lieferungen schließen sich bezüglich des interessanten Textes als auch der schönen Illustrationen den früher erschienenen 16 Hefen würdig an. An Illustrationen enthalten die beiden Hefte: Leibeigene Landbevölkerung; Cardinal Erzbischof Wlaski (nach dem Gemälde des Franz Palko); Abt Nantenstrauch; Hofrath Born; das aufgehobene Nikolaerkloster in der Singerstraße; Papst Pius VI. in Reisetracht; Papst Pius VI. mit Josef II. in Conferenz; die Kirche und das Kriegsrathsgebäude am Hof.

F. W. Hackländer's Ausgewählte Werke. In 60 zehntägigen Lieferungen Classiker-Format, Inhalt je 5 bis 6 Bogen, à 25 kr., oder in 20 monatlichen Bänden Classiker-Format, Inhalt 15 bis 18 Bogen, à 75 kr. — Inhalt von F. W. Hackländer's Werken: Eugen Stillfried. Roman. 3 Bde. — Handel und Wandel. Meine Lehr- und Wanderjahre. 1 Bd. — Soldatenleben im Frieden. 1 Bd. — Europäisches Sklavenleben. Roman. 5 Bde. — Wachtstaben-Abenteuer. 2 Bde. — Namenlose Geschichten. Roman. 3 Bde. — Der letzte Bombardier. Roman. 3 Bde. — Der Roman meines Lebens.

\* Alles in dieser Rubrik Angezeigte ist zu beziehen durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Memoiren. 2 Bde. (A. Hartlebens Verlag in Wien.)

Das Bedürfnis nach guter, wohlfeiler Unterhaltungsliteratur steigert sich von Tag zu Tag, und unsere Verleger bestreben sich, die ausgewählten Werke der besten deutschen Schriftsteller in billigen Ausgaben allgemein zugänglich zu machen. A. Hartlebens Verlag in Wien war eine der ersten Firmen, welche diesem Impulse folgten, und nachdem er kürzlich erst Rosengers Schriften dem größern Publicum zugeführt, kommen nun auch Hackländer's Werke an die Reihe.

Von dieser Sammlung liegen uns die Lieferungen bis 44 und die Bandoausgabe bis zum 15. Bande vor. Wir haben den glücklich gewählten Inhalt derselben oben hervorgehoben und empfehlen die Anschaffung der so wohlfeilen Sammlung jeder Familie, welche nach gediegener Lectüre strebt, wiederholt bestens. Es gibt bekanntlich einen zweiten Erzähler, der sich so angenehm und fesselnd liest wie F. W. Hackländer, bis heute noch nicht, und darum wird er immer der Liebling der Leserwelt bleiben, und jede neue Generation derselben wird sich erfreuen an diesen Schöpfungen, welche eine originelle, durch frischen Humor gewürzte Lectüre bieten. Specieell die „Namenlosen Geschichten“, welche in der Sammlung gerade an der Reihe sind, möchten wir von diesem Gesichtspunkte aus erwähnen; wahrhaft angenehme Stunden sind es, die man in ihren Blättern, wie Minuten vergehen sieht.



wieder 402 Passagiere aus Alexandrien eingetroffen. Die Staatschuldenkasse wurde aus Kairo nach Alexandrien gebracht. Die Verwaltungsmittelglieder und die meisten Beamten der Kasse sind auf englische und französische Schiffe gegangen. — In Kairo hat am 8. d. M. die aus Alexandrien eingetroffene Aufforderung an den französischen Consul Monge, allen Franzosen zur Abreise behilflich zu sein und sich selber und die Consulatsarchive in Sicherheit zu bringen, große Bestürzung hervorgerufen. — Auch die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt, die noch in Egypten befindlichen Deutschen und Schweizer werden aufgefordert, das Land schleunigst zu verlassen, da kein diplomatischer Agent bei der raschen Entwicklung der Dinge imstande sei, seinen Landesangehörigen prompten Schutz im Innern des Landes angedeihen zu lassen.

Unter diesen Umständen kann die in Constantinopel erst noch zu fassende Entschliessung leicht von den Ereignissen überholt werden. Dort wird die Aufforderung zu militärischem Einschreiten in Egypten der Pforte zugestellt, und diese soll am 12. d. M. darauf antworten. Der Sultan verwarf auch das neuerliche Gutachten des Ministerrathes zugunsten der Theilnahme an der Conferenz; nichtsdestoweniger aber glaubt man in diplomatischen Kreisen, dass er schließlich nachgeben werde. Ihm selber hat inzwischen Arabi Pascha nun auch den Gehorsam gekündigt, indem er sich weigerte, einer formellen Aufforderung des Sultans, nach Constantinopel zu kommen, Folge zu leisten.

Die am 10. d. M. in Wien eingetroffenen Depeschen über die ägyptischen Angelegenheiten lauten:

Alexandrien, 9. Juli. (Neuer Meldung.) Im Laufe des heutigen Nachmittags gewahrte man vom Dampfer „Tanjore“ aus ägyptische Soldaten, welche Gräben aufwarfen und Geschützkegeln von einem Fort zum anderen schafften. Der englische Finanzcontroleur Colvin und der interimistische englische Generalconsul Cartwright begaben sich mit dem übrigen Personale des englischen Generalconsulates an Bord des Dampfers „Tanjore“.

Alexandrien, 9. Juli, 11 Uhr nachts. Der interimistische englische Generalconsul Cartwright übersendet den Generalconsuln der übrigen Mächte eine Note folgenden Inhaltes: „Ich beehre mich, Sie zu benachrichtigen, dass es wünschenswert ist, Ihre Staatsangehörigen aufzufordern, Alexandrien zu verlassen und sich innerhalb 24 Stunden nach Empfang dieser Note auf einem im Hafen befindlichen Schiffe einzuschiffen.“ Sämmtliche Mitglieder der hiesigen Consulate befinden sich jetzt an Bord hier stationierender Schiffe.

Alexandrien, 10. Juli. (Ueber Paris.) Alle Kriegsschiffe verlassen die Rhede und begeben sich außer Schussweite, um sich vor dem Feuer der ägyptischen Kanonen zu schützen. Die Stadt ist von Europäern gänzlich verlassen.

Alexandrien, 10. Juli. (Ueber Paris.) Vice-Admiral Seymour ließ gestern abends ein Ultimatum überreichen, des Inhaltes, dass er binnen 24 Stunden das Bombardement eröffnen werde, wenn die Forts nicht geräumt würden. Er benachrichtigte heute morgens den französischen Admiral von diesem Schritte. Alle französischen Nationalen haben sich mit den Consuln eingeschifft. Infolge vorherigen Uebereinkommens mit den Engländern wird die französische Flotte sich nach Port-Said begeben. — Das Gerücht von der Wiederaufnahme der Arbeiten seitens der Ägypter bestätigt sich; man glaubt aber, dass England die Pforte beeinflussen wolle, um sie zu verhindern, bei ihren dilatorischen Manövern zu beharren.

Constantinopel, 10. Juli. (Ueber Paris.) Die Botschafter wurden von ihren Regierungen ermächtigt, einige redactionelle Aenderungen an der Collectivnote vorzunehmen. Die Conferenz wird heute, spätestens morgen, wieder zusammentreten, um wegen der Ueberreichung der Collectivnote das Nöthige zu vereinbaren. Im Falle der Ablehnung der Pforte werden Roailles und Dufferin auf sofortige Berathung eines anderen Interventionsmodus dringen.

Malta, 9. Juli. Drei Panzerschiffe mit zwei Bataillonen Infanterie, einer Geniecompagnie, einer Artillerie-Abtheilung mit 20 Kanonen und ein Transport mit 2000 Tonnen Kriegsmaterial sind gestern abends von hier abgegangen.

## Tagesneuigkeiten.

— (Hofjagd.) Aus Ebensee, 8. d. M., wird der „Ringer Btg.“ geschrieben: „Se. Majestät der Kaiser lehrten Donnerstag vormittags von der ersten in Offensee (nächst Ebensee) gehaltenen Hofjagd, an welcher auch Ihre Excellenzen die Herren Generaladjutant FML Baron Mondel und FML von Latour, die Flügeladjutanten Major Graf Rosenberg und von Baló sowie Hofarzt Dr. Auenthaler theilnahmen, nach Ischl zurück. Das Jagdergebnis kann als ein äußerst günstiges bezeichnet werden, denn es gelang, 8 Hirsche, 4 Thiere und 3 Gamsen zu schießen. Se. Majestät erlegten 5 Hirsche, 2 Gamsen und 1 Thier. Schon Freitag, den 7. d. M., nachts 1 Uhr fuhr die hohe Jagdgesellschaft neuerdings von Ischl aus, diesmal in die Langbathseer Meviere,

woselbst die zweite Hofjagd begann, bei welcher bis 8 Uhr früh bereits 3 Hirsche auf die Dede gekommen waren. Zu dieser letzteren Jagd wurden auch die in Traunkirchen weilenden k. und k. Hoheiten der durchlauchtigste Herr Erzherzog Karl Salvator und der durchlauchtigste Herr Erzherzog Leopold (Sohn Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Karl Salvator) geladen. Im Laufe des Samstag vormittags lehrten Se. Majestät der Kaiser nach Ischl zurück.“

— (Hofnachricht.) Ihre k. und k. Hoheiten der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolf und die durchlauchtigste Kronprinzessin Erzherzogin Stefanie sind am 9. d. M. mittags von Prag nach Reichstadt abgereist. Zur Abschiedsfeier hatten sich auf dem Bahnhofe Se. Excellenz der Herr Statthalter und der Herr Polizeidirector eingefunden.

— (Instructionsreise.) Aus Triest, 8. d., meldet das „Triester Tagblatt“: „Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Johann, Höchsterwählter derzeit mit 80 absolvierten Frequentanten des Stabsofficierscurses auf einer Instructionsreise begriffen ist, ist vorgestern in Begleitung eines Adjutanten mit der k. Eisenbahn hier eingetroffen, im „Hotel de la Ville“ abgestiegen und gestern früh wieder nach Görz zurückgekehrt. Gestern abends traf Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog wieder, und zwar sammt allen 80 Officieren hier ein, worauf im genannten Hotel ein Souper stattfand, während welchem die Musikbande des 44. Infanterieregiments Erzherzog Albrecht auf der Riva dem hohen Gaste zu Ehren eine Serenade darbrachte. Morgen findet die Fortsetzung der Excursion, angeblich in der Richtung nach Divacca, statt.“

— (Das serbische Wappen.) An einem der letzten Sitzungstage der serbischen Skupstina stand auch die Aenderung des serbischen Staatswappens auf der Tagesordnung. Es soll jetzt wieder das Staatswappen Zar Dusan des Mächtigen zur Anwendung kommen. An die Stelle des Mantels, innerhalb welchem das serbische Kreuz mit den vier C sich befindet, wird nunmehr der weiße Doppeladler treten, der das eigentliche Wappenschild des rothen Feldes mit Kreuz und vier C auf seiner Brust trägt. Die Erneuerung des serbischen Wappens wird auch benützt zur Stiftung zweier neuer serbischer Orden, und zwar eines Weißen Adlerordens und eines Sweti-Sawa-Ordens. Der neue Weiße Adlerorden Serbiens ist wie der Orden der Ehrenlegion Frankreichs organisiert und wird an Civil- und Militärpersonen verliehen. Der Sweti-Sawa-Orden soll zur Belohnung der Verdienste auf dem Gebiete der Literatur, der Kunst, Erziehung und Wissenschaft verliehen werden. Der bisher einzige Orden Serbiens, der Takowa-Orden, wird künftighin nur an Militärs für militärische Verdienste verliehen werden, wird also in einen reinen Militärorden umgewandelt.

— (Toilettenluxus.) Bei der Trauung des Prinzen Alfonso Doria Pamphilj mit der zweiten Tochter des Herzogs von Newcastle, Lady Emily Pelham Anton, welche vor kurzem in London stattgefunden hat, wurde ein selbst im englischen high life nur selbster Toiletteluxus getrieben. Das Kleid der Braut von weißem Atlas, mit Orangenblüten garniert, trug Brüsseler Spitzen von unermeßlichem Werte. Der Schleier, ebenfalls ganz aus diesen Spitzen bestehend, war mit diamantenen Bienen übersät und durch zwei große Bienen-Agraffen im Haare befestigt. Halsband, Ohrringe und Armbänder bestanden aus ovalen Perlen und Diamanten, erstere von seltener Größe, letztere von reinstem Wasser und Feuer. Die Kostüme der Brautjungfern bestanden aus feinstem indischen Lawn, fast vollständig mit Valenciennes-Spitzen bedeckt, weißen Moiréschürzen und großen Hainsborough-Hüten aus ebendenselben Stoffe. Jede der Damen trug ein großes Bouquet von Damascenerrosen und eine Brosche, welche das Monogramm und Koronet des jungen Paares in Diamanten, Korallen und Perlen auswies, Geschenke des Bräutigams. Das Reiskleid der Braut bestand aus grauem Kashmir, mit blaßsilberner Schnurgarnitur und einem grauen spanischen Hute.

— (Ein stürmischer Sommertag.) Die „Neue freie Presse“ schreibt: Wer am 9. d. M. abends von der Sonntagsfahrt ins Grüne wieder zur Stadt kehren mußte, sah von der Ferne aus eine ungeheure Wolke, die sich gleich einem Vorhang über das ganze Reichthum Wiens legte. Ist es Rauch? Ist es Nebel? Keines von beiden; es ist Staub, Sand und jenes „unbestimmte Etwas“, das unbeschreibliche Gemenge, welches die Straßen einer Stadt bedeckt und nun, vom Sturmwinde aufgewirbelt, durch Plätze und Gassen, über Häuser und Thürme, durch Thüren und Fenster, in Augen und Ohren, in Taschen und Schuhe getrieben wird. Was nützt die Besprikung der Straßen in solchen Tagen? Eine Wärme von 35 Grad Reaumur in der Sonne und ein heißer Wind, der einer Esse zu entströmen scheint, verzehren den Strahl, ehe er die Erde recht berührt. Ist es eine Stadt, was da vor uns liegt, oder ist es eine Wüste, über die der Samum hinfegt? Nur für wenige Augenblicke zerreißt der Sturm die gelbgrauen Wolken, welche der glühende Strahl der Sonne kaum zu durchdringen vermag, und dann taucht vor uns ein Bild auf Grau in Grau wie eine Kreidezeichnung. Staubige Bäume, staubige Straßen, staubige

Häuser, staubige Menschen, die Ringstraße leer wie bei Regenwetter. Das Pflaster strömt eine Glühitze aus, die Häuser reflectieren sengende Strahlen. Wie im Nebel tappen die Fußgänger in Staubwolken dahin, und die Kutscher sind genöthigt, die Passanten fortwährend anzurufen und langsam zu fahren, denn man sieht nur wenige Schritte vor sich hin. Der Prater bot das Bild einer Wüste, in der ganze Karawanen im Begriffe zu ersticken sind. Ueber Wiesen und Auen zogen dichte Staubwolken hin. Die Tischtücher in den Gast- und Kaffeehäusern wurden vom Winde emporgewirbelt. Staub in den Gläsern wie auf den Tellern, Staub in den Speisen; das Fleisch knirscht zwischen den Zähnen und die Haare rauschen, wenn die Finger sie berühren. Man sieht nur Grauhäuptige und Graubärtige. — Wind und Staub besorgen das Geschäft des Puders. Um 10 Uhr abends steigerte sich der Sturmwind zum Orkan, und erst gegen 3 Uhr morgens kommt der ersehnte Regen, peitscht den Staub nieder, reinigt die Straßen und kühlt die Luft wohlthätig ab.

— (Weinbau in Californien.) Wenn sich die Nachrichten amerikanischer Blätter bewahrheiten, so wurde jüngst in der Mojave-Wüste in San Francisco Staats eine Entdeckung gemacht, die berufen erscheint, in der Weincultur dieser Gegenden eine bedeutende Umwälzung zu veranlassen. Weinfeldlinge, eingepflanzt in die Strünke des Wüsten-Cactus geziehen (?) und trieben so reichlich wie im cultivierten Lande. Dies wäre für die Bevölkerung dort von größter Bedeutung. Mit Hilfe einer Hacke könnte ein Mann in einem Tage einen ganzen Weingarten anlegen. Die so gepflanzten Reben klimmen an dem Cactus herauf und gedeihen üppig ohne Bearbeitung und Bewässerung. Der trockene heiße Sandboden der Wüste kann dann genügende Plätze zur Culturentwicklung der Reben bieten. Melonen, Kürbisse etc. sollen auf den Cactuspflanzen üppig gedeihen, so daß bald die Wüste dergestalt in einen Garten verwandelt werden könnte.

## Locales.

Aus dem Sanitätsberichte des Laibacher Stadtphysikates

für den Monat April 1882

entnehmen wir nachstehende Daten:

I. Meteorologisches. Luftdruck: Monatmittel 733.3 mm.

Lufttemperatur: Monatmittel 9.5° Celsius.

Dampfdruck: Monatmittel 6.2 mm.

Feuchtigkeit: Monatmittel 71 Procent.

Bewölkung: Monatmittel 5.7 Procent im Verhältnisse 1:10; Niederschläge waren 9, unter denen auch am 10. d. M. Schnee; die Gesammtsumme betrug 103.1 mm.

Windrichtung: Vorherrschend Ost- und Südwest. Das Tagesmittel der Wärme war 20mal über, am 29. d. M. gleich und 9mal unter dem Normale; am differentesten am 19. d. M. 3.6° über und am 10ten d. M. 6.7° unter demselben.

II. Morbilität. Vorherrschend der entzündlich-katartholische Krankheitscharakter, häufig Bronchitiden, Pleuritiden, Pneumonien und acute Rheumatismen, Verschlimmerungen der Tuberculose und marastischer Zustände. Die Morbilität im allgemeinen noch immer bedeutend, doch etwas geringer als im Monate März. Von den zymotischen Krankheiten traten auch in diesem Monate die Blattern in den Vordergrund, wenn auch die Zahl der Erkrankungen geringer war als im Vormonate; nebst diesen traten Scharlach, Diphtheritis, Masern und Rothlauf vereinzelt auf.

III. Mortalität. Dieselbe war sehr bedeutend. Es starben 105 Personen (gegen 117 im Vormonate und gegen 108 im Monate April 1881). Davon waren 55 männlichen und 50 weiblichen Geschlechtes, 74 Erwachsene und 31 Kinder, daher das männliche Geschlecht um 5 Todesfälle mehr als das weibliche, die Erwachsenen jedoch mit mehr als Zweidrittheilen aller Verstorbenen an der Monatssterblichkeit participierten.

Das Alter betreffend wurden todt geboren . . . . . 6 Kinder und starben:

im 1. Lebensjahre . . . . .	14	Personen
vom 2. bis 5. Jahre . . . . .	9	Personen
„ 5. „ 10. „ . . . . .	2	Personen
„ 10. „ 20. „ . . . . .	6	Personen
„ 20. „ 30. „ . . . . .	5	Personen
„ 30. „ 40. „ . . . . .	10	Personen
„ 40. „ 50. „ . . . . .	8	Personen
„ 50. „ 60. „ . . . . .	12	Personen
„ 60. „ 70. „ . . . . .	19	Personen
„ 70. „ 80. „ . . . . .	11	Personen
„ 80. „ 90. „ . . . . .	3	Personen

Summe . . 105 Personen.

Die häufigsten Todesursachen waren: Tuberculose 21mal, d. i. 20 Procent; Marasmus 14mal, d. i. 13.4 Procent; Auszehrung 8mal, das ist 7.6 Procent aller Verstorbenen. Von den zymotischen Krankheiten gaben Blattern 3mal, Rothlauf, Croup, Scharlach, Diphtheritis und hämorrhagische Masern je 1mal die Todesursache ab.



Der Vertlichkeit nach starben: im Civilspitale 29, im Elisabeth-Kinderspitale 3, im Siechenhause zum heil. Josef 7, im k. l. Straßhause 2, im Landes-Zwangsarbeits-hause 4, in der Stadt und den Vororten 58 Personen.

Lehtere vertheilen sich wie folgt: Innere Stadt 21, Petersstraße 9, Polana 7, Gradijska 3, Krakau 4, Tirmau 2, Karlstädtervorstadt 2, Gradestkydorf 1, Hühnerdorf 0, Moorgrund 0.

(Fortsetzung folgt.)

— (Die Domkirche) zu St. Niklas erhält von außen einen vollständig neuen Anstrich. Mit der Ausführung der Arbeiten ist die krainische Baugesellschaft betraut, und es nehmen die bezüglichlichen Arbeiten einen raschen Fortgang.

— (Die Kirche der BB. CC. Ursulinen) wird im Innern vollständig restauriert werden. Vorige Woche wurde mit der Aufstellung der hohen Gerüste begonnen, welche nunmehr vollendet sind.

— (Krainischer Gewerbeverein.) Die Beratungen des Verwaltungsrathes des krainischen Gewerbevereins unter dem Vorsitze des Vorstandes, Vicepräsidenten der krainischen Handels- und Gewerbekammer Herrn J. N. Horak, über die Resolution des Wiener Gewerbetages wurden in der verflossenen Woche zu Ende geführt. In der am 6. d. M. abgehaltenen Sitzung beschäftigte sich der Verwaltungsrath mit der Frage der Errichtung von paritätischen Steuercommissionen behufs einer möglichst gerechten Vertheilung der Lasten und mit dem Hausiererwesen. Der Verwaltungsrath einigte sich dahin, die Vorschläge des Wiener Gewerbetages in diesen beiden Punkten vollständig zu acceptieren. Am Sonntag, den 16. d. M., vormittags 10 Uhr findet im städtischen Magistratssaale eine öffentliche Vereinsversammlung des krainischen Gewerbevereins statt, in welcher über Ansuchen der Vorsteherung des Gewerbevereins der Reichsrathsabgeordnete hochw. Herr Karl Klun, Mitglied des Gewerbe-Ausschusses des Reichsrathes, einen Vortrag über den Entwurf der neuen Gewerbe-Ordnung halten wird, worauf die vom Verwaltungsrathe des krainischen Gewerbevereins durchberathene Resolution, enthaltend die Wünsche des Gewerbeverbandes, zur Berlesung gebracht und dem Herrn Reichsrathsabgeordneten Klun zur Berücksichtigung und Unterstützung empfohlen wird. Die Mitglieder des Gewerbevereins und jene Gewerbsleute, welche mit den Tendenzen des Vereins bekannt werden wollen und demselben beizutreten wünschen, sind eingeladen, zu dieser Versammlung recht zahlreich zu erscheinen. Die Versammlung hat den Zweck, dem Bestreben des Gewerbe-Ausschusses des Reichsrathes, welcher gewiss thunlichst bemüht ist, dass die Wünsche der Gewerbetreibenden im Gewerbe-Ordnungs-Entwurfe möglichst berücksichtigt werden, Nachdruck zu verleihen.

— (Musik in Tivoli.) Morgen Donnerstag, den 13. d. M., um 6 Uhr abends spielt die Musikcapelle des 26. k. l. Infanterieregiments Michael Großfürst von Rußland bei Schloß Tivoli. Das Programm ist folgendes: 1.) „Großherzog von Baden“, Marsch von Etasny; 2.) Ouverture zur Oper „Die Stumme von Portici“ von Auber; 3.) „Krönungslieder“, Walzer von Strauß; 4.) Potpourri aus der Oper „Romeo und Julie“ von Gounod; 5.) Finale aus der Oper „Macbeth“ von Verdi; 6.) „Männerfeindin“, Polka française von Müllner.

— (Gemeindevahl.) Bei der am 31sten Mai d. J. stattgefundenen Neuwahl des Vorstandes der Ortsgemeinde Aich wurden gewählt: Zum Gemeindevorsteher der Grundbesitzer und Wirt Sebastian Barnik von Aich und zu Gemeinderäthen die Grundbesitzer Michael Stare, Franz Widemsel und Michael Birk, alle aus Aich.

— (Feuersbrünste.) Man berichtet aus Krainburg: Am 14. v. M. ist in einem Streuschuppen des Grundbesizers Lukas Demsar in Dolenjawa auf bisher nicht eruierte Weise Feuer ausgebrochen, welches die Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Genannten, als auch jene seines Nachbarn Jakob Lotrič einäscherte. Ebenso giengen bei diesem Brande mehrere Stück Schweine, ein Kalb sowie Wagen und sonstige Wirtschaftsgeräte zugrunde. Der Gesamtschade beträgt 3000 fl., gegen welchen die Besitzer mit je 600 fl. versichert gewesen waren. — Am selben Tage brannte die Messnererei in Feldsberg bei Weizelburg ab, welches Unglück durch die 6jährige Tochter des Messners Anton Mehle, der durch diesen Brand sein Hab und Gut verlor, verursacht worden sein soll, die mit Bündelhölzchen gespielt hatte.

— (Der fünfte österreichische Aerztevereinstag in Graz) findet am 17. und 18. Juli statt. Das Programm lautet: Sonntag, den 16. Juli, abends 9 Uhr: Empfangsabend im „Hotel Trieste“ — Winteraal, links. Montag, den 17. Juli, früh 7 1/2 Uhr: Frühstück im Café Wirt im Stadtpark. Um 9 Uhr Eröffnung der Versammlung im Gemeinderathssaale (Rathhaus, I. Stock); Begrüßung durch den Herrn Bürgermeister von Graz; Verhandlungen nach der vom Geschäftsausschusse festgesetzten Tagesordnung. — Nachmittag: Eventuelle Comitésitzungen im Locale des Vereines der Aerzte in Steiermark (Sackstraße 14, I. Stock) und beliebige Ausflüge in die nächste Umgebung von Graz. — Abends: Bankett in Schreiners Con-

certsaal (Hotel Daniel) auf dem Südbahnhofe; Beginn präcise halb 9 Uhr. Dienstag, den 18. Juli, früh 7 Uhr: Frühstück beim Schweizerhause auf dem Schloßberge; hierauf Sitzung von 9 bis 12 Uhr im Gemeinderathssaale. Nachmittags präcise 3/4 2 Uhr: Ausflug nach Deutschlandsberg mittelst Separatzug. — Die Verhandlungen des Delegiertentages sind für alle Aerzte öffentlich; desgleichen die Theilnahme an den geselligen Unternehmungen (Empfangsabend, Frühstück, Bankett und Ausflug); am Bankett ist auch die Betheiligung von Freunden und Bekannten, am Ausfluge nebst diesen auch die Theilnahme von Damen erwünscht.

Zuschriften wegen Auskünfte, Wohnungen u. sind an das „Vorbereitungscomité des V. österreichischen Aerztevereinstages“, Graz, Sackstraße 14, I. Stock, zu richten. Vom 16. bis 18. Juli befindet sich im genannten Locale das permanente Anmeldebureau. Dasselbst werden insbesondere auch die Karten für das Bankett à 2 fl. und den Ausflug à 1 fl. 50 kr. verabsolgt, und zwar am 16. und 17. von 12 bis 3 Uhr und am 18ten von 9 bis 12 Uhr. Für den Verein der Aerzte in Steiermark: Professor Selly. Für das Vorbereitungscomité: Professor Lipp, Obmann; Dr. J. Kratter, Schriftführer. Für den Geschäftsausschuss des österreichischen Aerztevereinsverbandes: Dr. Gauster, Vorsitzender; Dr. C. Kohn, Schriftführer.

— (Triester Ausstellung.) Man meldet aus Triest unterm 10. d. M.: Das Ausstellungscomité hat behufs Zuweisung von Wohnungen an die Ausstellungsbesucher ein Wohnungsbureau in einem Centralpunkte der Stadt activiert, dessen Thätigkeit heute beginnt. Eine Expositur dieses Wohnungsbureau befindet sich auf dem hiesigen Südbahnhofe. Die Zuweisungstage beträgt 20 Kreuzer für eine und 10 Kreuzer für jede weitere Person.

Für die Abbrandler in Veliki Cerovec sind bis jetzt eingegangen: Von einer ungenannten Dame 2 fl.

## Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“ Wien, 12. Juli. Ein Communiqué des heutigen „Fremdenblattes“ enthält Folgendes: Zur Beurtheilung des behördlichen Verbotes des untersteirischen Parteitages darf nicht unbeachtet bleiben, dass auch der auf den 9. Juni anberaumt gewesene slovenische Labor über behördliches Verbot unterbleiben mußte. Schon dadurch allein verliert das Verbot des untersteirischen Parteitages den Charakter einer einseitigen, gegen die Deutschen gefehrten Maßnahme. Die Regierung will namentlich an den Sprachgrenzen alle nationalen Reibungen hintanhaltend und allen Agitationen entgegenzutreten, welche den Frieden unter den Nationalitäten trüben könnten.

London, 11. Juli. (Reuter.) Alle seeseitigen Forts von Alexandrien wurden zum Schweigen gebracht. Marinesoldaten landeten und vernagelten die Kanonen des Forts Mex. Die egyptischen Soldaten schlugen sich gut, die Engländer hatten einen Verlust von 40 Verwundeten. Der Kasaltinpalast liegt in Ruinen. Die Panzerschiffe „Monarch“ und „Penelope“ bombardieren die Forts im Innern des Hafens.

Prag, 11. Juli. Der deutsche Kaiser richtete anlässlich des Ablebens der Fürstin von Hanau ein Condolenz-Telegramm an den Fürsten Moriz von Hanau in Horowitz. Die Leiche der Fürstin geht heute abends nach Rassel ab und wird morgen dafelbst beigesetzt werden.

Paris, 10. Juli. Heute um 2 Uhr nachmittags überreichte der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Wimpffen dem Präsidenten der Republik unter dem herkömmlichen Ceremoniel seine Beglaubigungsschreiben. Zwischen dem Präsidenten und dem Botschafter wurden herzliche Worte ausgetauscht.

Moskau, 11. Juli. Das Todtenamt für General Skobeleff hat gestern mittags in der Drei-Heiligen-Kirche stattgefunden. Die Großfürsten Nikolaus und Alexis, der Herzog von Leuchtenberg, der Kriegsminister, der Moskauer Generalgouverneur, die Generalität, Militär-Deputationen sowie Vertreter städtischer und ländlicher Corporationen haben an der kirchlichen Feier theilgenommen, welche um 1 Uhr endete. Hierauf wurde der mit Blumen, Kränzen und den militärischen Insignien geschmückte Sarg auf einer vergoldeten Bahre von den Großfürsten und Generalen hinausgetragen und durch ein von Truppen gebildetes Spalier nach dem Rjasaner Bahnhof gebracht, von wo aus um halb 4 Uhr ein Separatzug die Leiche nach Spaschoje überführte. Eine große Volksmenge geleitete die Leiche zum Bahnhofe.

Petersburg, 11. Juli. Die Kriegscorvette „Vitjas“ erhielt auf kaiserlichen Befehl den Namen „Skobeleff“.

Rom, 11. Juli. Der Ex-Rhedive Ismail Pascha ist gestern abends aus Neapel in Mailand eingetroffen.

London, 11. Juli. Der Correspondent des Reuter'schen Bureau in Alexandrien meldet von heute 7 Uhr morgens, dass das Bombardement begonnen hat.

London, 11. Juli. Eine zweite Ausgabe des „Standard“ enthält ein Telegramm, datiert vom Bord des „Invincible“, 7 1/4 Uhr morgens, welches besagt, dass die Panzerschiffe „Alexandra“, „Sultan“ und „Superb“ das Bombardement eröffneten; die Batterien der Forts antworteten sofort, aber die Schiffe derselben erreichten zuerst die Schiffe nicht. Alsdann theiligten sich die übrigen Schiffe der Flotte an der Beschießung. Der Geschützkampf wurde um 7 1/4 Uhr ein allgemeiner. Nachdem die Kanonade 20 Minuten gedauert hatte, verstummte das Feuer zweier Forts. Das Fort Pharos scheint schwer beschädigt zu sein; die Schiffe sind unbeschädigt.

Constantinopel, 11. Juli, morgens. Premierminister Abdurrahman Pascha ist seiner Functionen enthoben worden. Man spricht viel davon, dass der gewesene Premier Said Pascha wieder an seine Stelle treten werde.

## Handel und Volkswirtschaftliches.

Rudolfswert, 10. Juli. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Hektoliter	8	13	Eier pr. Stück	—	13
Korn	—	—	Milch pr. Liter	—	8
Gerste	4	88	Rindfleisch pr. Kilo	—	48
Faser	3	90	Kalbsteisch	—	60
Halbfrucht	7	58	Schweinefleisch	—	56
Heiden	6	84	Schöpfenfleisch	—	—
Hirse	—	—	Fähncl pr. Stück	—	30
Kukuruz	7	48	Lauben	—	20
Erdäpfel pr. Meter-Str.	—	—	Heu pr. 100 Kilo	—	—
Linsen pr. Hektoliter	—	—	Stroh 100	—	—
Erbsen	—	—	Holz, hartes, pr. Cubit-	—	—
Hilfen	—	—	meter	2	71
Rindschmalz pr. Kilo	—	80	— weiches	—	—
Schweinefchmalz	—	80	Wein, roth, pr. Hektolit.	16	—
Speck, frisch	—	60	— weißer	10	—
Speck, geräuchert	—	80			

## Verstorbene.

Den 11. Juli. Josef Eiber, Buchdrucker, 24 J., Polanastraße Nr. 25, Lungenchwindsucht. — Francisca Kotnik, Hausbesitzerin, 62 J., Deutscher Platz Nr. 7, Herzlähmung.

Im Civilspitale:

Den 9. Juli. Rosalia Gutmacher, Wärterin, 24 J., Pneumotypus. — Anna Wertuzik, Tagelöhnerin, 44 J., chron. Lungenchwindsucht. — Maria Kopaf, Tagelöhnersgattin, 53 J., Herzlähmung.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juli	Zeit	Barometerstand in Millimetren auf 0° & reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wasserstand des Himmels	Niederschlag in Millimetren
7	U. Mg.	736.32	+10.6	D. schwach	Rebel	—
11	2 „	734.22	+20.9	D. schwach	heiter	0.00
9	Ab.	733.78	+16.6	D. schwach	sternenhell	—

Morgens Rebel, dann heiter, klare Luft; sternenhelle Nacht. Das Tagesmittel der Wärme + 16.0°, um 3.9° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.



## Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75,000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Feil. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.



## Francisca Kotnik geb. Supaneg,

welche heute mittags um 1 Uhr im Alter von 62 Jahren in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

Die irdische Hülle der theuern Verbliebenen wird Donnerstag, den 13. I. M., um 3 Uhr nachmittags im Trauerhause auf dem Deutschen Plage Nr. 7 feierlichst eingesegnet, sodann nach Werd bei Oberlaibach überführt und dortselbst in der Familiengruft beigesetzt.

Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche St. Nikolaus zu Laibach und in Oberlaibach gelesen werden.

Die theuern Verbliebene wird dem frommen Andenten empfohlen.

Laibach, den 11. Juli 1882.

Josef Kotnik, Karl Kotnik, Ignaz Kotnik, Söhne. — Francisca Kotnik verehel. Zeis, Josefine Kotnik verehel. Goll, Töchter. — Franz Kotnik, Stiefsohn. — Dr. Eduard Zeis, Wenzel Goll, Schwiegersöhne. — Maria Kotnik, Schwiegertochter. — Anna, Maria, Paul, Gnanina und Antoinette, Enkel.

Beerdigungsanstalt des Franz Döberlet, Laibach.



# Course an der Wiener Börse vom 11. Juli 1882. (Nach dem officiellen Coursblatte.)

Staats-Anlehen.			Gold	Ware	Gold	Ware	Gold	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen (per Stück).			Gold	Ware	Gold	Ware	
Notenrente			77-10	77-25	5% ftebenbürgische	98-25	98-75	Defferr. Nordwestbahn	108-80	104-—	Südbahn 200 fl. Silber	185-25	185-75	5% galizische	108-50	
Silberrente			77-90	78-05	5% Lemesvar-Banater	97-50	98-50	Siegenbürgen	92-60	93-—	Südb.-Nordb. Verb.-B. 200 fl. Silber	152-50	153-—	5% galizische	99-50	
1854er 4% Staatsloose	250 fl.		119-75	120-60	5% ungarische	92-25	99-—	Staatsbahn 1. Emission	181-75	—	Deff.-Bahn 200 fl. Silber	248-—	248-50	5% mährische	106-—	
1860er 4% Staatsloose	500 fl.		131-25	131-60	Andere öffentl. Anlehen.			Südbahn 2. Emission	133-75	134-25	Tramway-Ges., Wdr. 170 fl. Silber	223-75	224-25	5% niederösterreichische	106-50	
1860er 4% Staatsloose	ganze 100 fl.		136-75	137-50	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	113-75	114-25	Südbahn 3. Emission	119-75	—	Dr., neue 70 fl.	—	—	5% oberösterreichische	104-—	
1864er Staatsloose	Franktal 100 fl.		172-25	172-75	bto. Anleihe 1878, steuerfrei	108-60	104-—	Ung.-galiz. Bahn	94-40	94-80	Transport-Gesellschaft 100 fl.	104-—	108-—	5% kroatische und slawonische	99-—	
1864er Staatsloose	100 fl.		172-25	172-75	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	108-25	103-75	Diverse Lose			Turnau-Skalup 205 fl. Silber	361-—	368-—			
Como-Renten-Geld	per St.		34-—	35-—	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	—	—	(per Stück)				Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	161-—	161-60		
					(Silber oder Gold)	—	—	Crebitlose 100 fl.	176-60	177-—	Ung. Nordbahn 200 fl. Silber	164-60	165-—			
4% Def. Goldrente, steuerfrei			95-16	95-30	Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	126-—	126-50	Clarke-Lose 40 fl.	40-75	41-75	Ung. Weftb. (Rab.-Graz) 200 fl. Silber	168-—	168-25			
Defferr. Notenrente, steuerfrei			93-—	93-16	Pfandbriefe			Donau-Dampfsch. 100 fl.	—	—	Industrie-Actien					
5% Def. Schatzscheine, rückzahlbar 1882			—	—	(für 100 fl.)			Donau-Dampfsch. 100 fl.	—	—	(per Stück)					
					Bedencr. allg. Scherr. 4 1/2 % Gold	120-35	120-75	Donau-Dampfsch. 100 fl.	—	—	Eggh und Rindberg, Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 200 fl.			—	—	
Ung. Goldrente 6%			119-90	120-65	bto. in 33 Jahren rück. 5 1/2 %	101-65	102-—	Donau-Dampfsch. 100 fl.	—	—	Eisenbahnw.-Leihg. I. 200 fl. 40%			98-—	99-—	
4% Def. Goldrente			88-85	89-—	bto. in 50 " " 5 1/2 %	98-95	99-25	Donau-Dampfsch. 100 fl.	—	—	Hüttenberger Eisenw.-Ges. 200 fl.			—	—	
5% Def. Goldrente			87-—	87-15	bto. in 50 " " 4 1/2 %	93-80	94-30	Donau-Dampfsch. 100 fl.	—	—	Innereb. Hauptgem. 200 fl.			—	—	
Ung. Goldrente 6%			136-60	136-—	bto. in 50 " " 4 %	100-25	100-75	Donau-Dampfsch. 100 fl.	—	—	Neub.-Mar. Gem. I. 200 fl. 65%			—	—	
Ung. Goldrente 6%			91-50	91-75	bto. in 50 " " 4 %	100-25	100-75	Donau-Dampfsch. 100 fl.	—	—	Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.			169-—	170-—	
Ung. Goldrente 6%			110-75	111-—	bto. in 50 " " 4 %	100-25	100-75	Donau-Dampfsch. 100 fl.	—	—	Salgo-Lari, Eisenrass. 100 fl.			126-25	126-—	
Ung. Goldrente 6%			96-75	96-—	bto. in 50 " " 4 %	100-25	100-75	Donau-Dampfsch. 100 fl.	—	—	Trifailter Roblenw.-Ges. 100 fl.			—	—	
Ung. Goldrente 6%			119-75	120-—	bto. in 50 " " 4 %	100-25	100-75	Donau-Dampfsch. 100 fl.	—	—						
Ung. Goldrente 6%			111-10	111-40	bto. in 50 " " 4 %	100-25	100-75	Donau-Dampfsch. 100 fl.	—	—						
Grundentf. Obligationen					bto. in 50 " " 4 %	100-25	100-75	Donau-Dampfsch. 100 fl.	—	—						
(für 100 fl. C.-M.).					bto. in 50 " " 4 %	100-25	100-75	Donau-Dampfsch. 100 fl.	—	—						
5% österr. Obligationen			108-50	—	bto. in 50 " " 4 %	100-25	100-75	Donau-Dampfsch. 100 fl.	—	—						
5% galizische Obligationen			99-50	100-—	bto. in 50 " " 4 %	100-25	100-75	Donau-Dampfsch. 100 fl.	—	—						
5% mährische Obligationen			106-—	107-—	bto. in 50 " " 4 %	100-25	100-75	Donau-Dampfsch. 100 fl.	—	—						
5% niederösterreichische Obligationen			106-50	107-—	bto. in 50 " " 4 %	100-25	100-75	Donau-Dampfsch. 100 fl.	—	—						
5% oberösterreichische Obligationen			104-—	—	bto. in 50 " " 4 %	100-25	100-75	Donau-Dampfsch. 100 fl.	—	—						
5% steirische Obligationen			104-—	105-—	bto. in 50 " " 4 %	100-25	100-75	Donau-Dampfsch. 100 fl.	—	—						
5% kroatische und slawonische Obligationen			99-—	102-—	bto. in 50 " " 4 %	100-25	100-75	Donau-Dampfsch. 100 fl.	—	—						

## Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 157.

Mittwoch, den 12. Juli 1882.

### (2924—3) Erkenntnis. Nr. 7615.

Im Namen Seiner Majestät des Kaisers hat das k. f. Landesgericht in Laibach als Pressgericht auf Antrag der k. f. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt:

Der Inhalt des in der Nummer 5 der in Laibach in slovenischer Sprache erscheinenden periodischen Druckschrift „Ljudski Glas“ vom 1. Juli 1882 auf der zweiten Seite, zweiten Spalte, und dritten Seite, ersten Spalte, enthaltenen Artikels „Izpod Spika“, beginnend mit „Gotovo je tista“ und endend mit „O tužna domovina“, begründet den Thatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach § 300 St. G. Es werde demnach zufolge der §§ 489 und 493 St. G. die von der k. f. Staatsanwaltschaft in Laibach verhängte Beschlagnahme der Nummer 5 der periodischen Druckschrift „Ljudski Glas“ vom 1. Juli 1882 bestätigt und gemäß

der §§ 36 und 37 des Pressgesetzes vom 17ten Dezember 1862, Nr. 6 R. G. Bl. pro 1863, die Weiterverbreitung der gedachten Nummer verboten, auf Vernichtung der mit Beschlagnahme belegten Exemplare derselben und auf Zerstörung des Satzes des beanstandeten Artikels erkannt. Laibach am 4. Juli 1882.

### (2943—1) Concursauschreibung. Nr. 373.

Die zweite, dormalen provisorisch besetzte Lehrstelle an der zweiklassigen Volksschule zu Obergörjach mit dem Jahresgehalte von 400 fl. nebst Naturalwohnung im Schulhause wird hiemit zur definitiven Besetzung ausgeschrieben. Die gehörig documentierten Gesuche sind bis 5. August l. J. im Wege der vorgelegten Schulbehörde hieramts zu überreichen. R. f. Bezirkschulrath Radmannsdorf, am 5. Juli 1882.

### (2953—1) Rundmachung. Nr. 8647.

Vom k. f. Oberlandesgerichte für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz werden über erfolgten Ablauf der Edictalfrist zur Anmeldung der Belastungsrechte auf die in dem neuen Grundbuche für die nachbezeichneten Catastralgemeinden enthaltenen Liegenschaften alle diejenigen, welche sich durch den Bestand oder die bürgerliche Rangordnung einer Eintragung in ihren Rechten verlegt erachten, aufgefordert, ihren Widerspruch längstens bis 31. Jänner 1883 bei dem betreffenden k. f. Gerichte, wo auch das neue Grundbuch eingesehen werden kann, zu erheben, widrigenfalls die Eintragungen die Wirkung grundbücherlicher Eintragungen erlangen. Eine Wiedereinsetzung gegen das Veräumen der Edictalfrist findet nicht statt; auch ist eine Verlängerung der letzteren für einzelne Parteien unzulässig.

Post-Nr.	Catastralgemeinde	Bezirksgericht	Rathsbeschluss vom
1	Munkendorf	Gurktal	7. Juni 1882, Z. 7242.
2	Lasche	Senofetsch	7. „ 1882, Z. 7313.
3	Burgstall	Lach	7. „ 1882, Z. 7346.
4	Klettsche	Egg	7. „ 1882, Z. 7348.
5	Jurjowiz	Reifniz	14. „ 1882, Z. 7484.
6	Lienfeld	Gottschee	14. „ 1882, Z. 7560.
7	Kreznitzberg	Littai	21. „ 1882, Z. 7677.
8	Somez	Stein	21. „ 1882, Z. 7743.
9	Polane	Littai	21. „ 1882, Z. 7840.
10	Girke	Gurktal	21. „ 1882, Z. 7848.
11	St. Georgen	Ratschach	28. „ 1882, Z. 8149.
12	Jasen	Feistritz	28. „ 1882, Z. 8196.

Graz am 5. Juli 1882.

### (2935—1) Lehrstellen. Nr. 401.

Im Schulbezirke Krainburg gelangen mit Beginn des nächsten Schuljahres nachstehend angeführte Lehrstellen zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung:

- 1.) An den einklassigen Volksschulen in Bällog, Sainiz, Dösch und Fejniz mit je 400 fl. Gehalt und Naturalquartier im Schulhause;
- 2.) an der neuerrichteten einklassigen Volksschule in Duplach bei Neumarkt mit 400 fl. Gehalt und Naturalquartier;

3.) zweite Lehrstelle mit 400 fl. Gehalt und Wohnung im Schulhause an der mit Beginn des nächsten Schuljahres zur zweiklassigen erweiterten Volksschule in Pölland.

Gehörig documentierte Gesuche um diese Lehrstellen wollen im vorgeschriebenen Dienstwege längstens bis 20. August l. J. beim gefertigten k. f. Bezirkschulrath eingebracht werden. R. f. Bezirkschulrath Krainburg, am 6. Juli 1882.

### (2952—1) Rundmachung. Nr. 8646.

Vom k. f. steierm.-krain.-krain. Oberlandesgerichte in Graz wird bekannt gemacht, dass die Arbeiten zur Neuanlage der Grundbücher in den unten verzeichneten Catastralgemeinden des Herzogthums Krain beendet und die Entwürfe der bezüglichen Grundbucheinlagen angefertigt sind. Infolge dessen wird in Gemäßheit der Bestimmungen des Gesetzes vom 25. Juli 1871, R. G. Nr. 96, der 1. August 1882 als der Tag der Eröffnung der neuen Grundbücher der bezeichneten Catastralgemeinden mit der allgemeinen Rundmachung festgesetzt, dass von diesem Tage an neue Eigenthums-, Pfand- und bürgerliche Rechte auf die in den Grundbüchern eingetragenen Liegenschaften nur durch Eintragung in das bezügliche neue Grundbuch erworben, beschränkt, auf andere übertragen oder aufgehoben werden können.

Zugleich wird zur Richtigerstellung dieser neuen Grundbücher, welche bei den unten bezeichneten Gerichten eingesehen werden können, das in dem obliegenden Gesetze vorgeschriebene Verfahren eingeleitet, und werden demnach alle Personen:

- a) welche auf Grund eines vor dem Tage der Eröffnung des neuen Grundbuches erworbenen Rechtes eine Aenderung der in demselben enthaltenen, die Eigenthums- oder Besitzverhältnisse betreffenden Eintragungen in Anspruch nehmen, gleichviel, ob die Aenderung durch Ab-, Zu- oder Umschreibung, durch Berichtigung der Bezeichnung von Liegenschaften oder der Zusammenstellung von Grundbuchkörpern oder in anderer Weise erfolgen soll;
- b) welche schon vor dem Tage der Eröffnung des neuen Grundbuches auf die in demselben eingetragenen Liegenschaften oder auf Theile derselben Pfand-, Dienstbarkeits- oder andere zur bürgerlichen Eintragung geeignete Rechte erworben haben, sofern diese Rechte als zum alten Lastenstande gehörig eingetragen werden sollen und nicht schon bei der Anlage des neuen Grundbuches in dasselbe eingetragen wurden, —

aufgefordert, ihre diesfälligen Anmeldungen, und zwar jene, welche sich auf die Belastungsrechte unter b beziehen, in der im § 12 obigen Gesetzes bezeichneten Weise längstens bis zum letzten Juli 1883 bei den betreffenden unten bezeichneten Gerichten einzubringen, widrigenfalls das Recht auf Geltendmachung der angemeldeten Ansprüche denjenigen dritten Personen gegenüber verliert wäre, welche bürgerliche Rechte auf Grundlage der in dem neuen Grundbuche enthaltenen und nicht bestrittenen Eintragungen in gutem Glauben erwerben.

An der Verpflanzung zur Anmeldung wird dadurch nichts geändert, dass das anzumeldende Recht aus einem außer Gebrauch tretenden öffentlichen Buche oder aus einer gerichtlichen Erledigung ersichtlich, oder dass ein auf dieses Recht sich beziehendes Einschreiten der Parteien bei Gericht anhängig ist.

Eine Wiedereinsetzung gegen das Veräumen der Edictalfrist findet nicht statt; auch ist eine Verlängerung der letzteren für einzelne Parteien unzulässig.

Post-Nr.	Catastralgemeinde	Bezirksgericht	Rathsbeschluss vom
1	Podcerkev	Laaß	7. Juni 1882, Z. 6998.
2	Enofset	Egg	7. „ 1882, Z. 7219.
3	Doslowsch	Radmannsdorf	21. „ 1882, Z. 7404.
4	Neu-Oberlaibach-Frib	Oberlaibach	21. „ 1882, Z. 7676.

Graz am 5. Juli 1882.

## Anzeigebblatt.

### Himbeer-Abguss feinster Qualität

in Flaschen zu 1100 Gramm fl. 1 und zu 400 Gramm 40 kr.

Aufträge werden prompt gegen Nachnahme des Betrages effectuirt. (2685) 10—4



### (2671—2) Nr. 5240. Reassumierung executiver Teilbietungen.

Ueber Ansuchen des Johann Marolt von Zerovnica wird die mit Bescheid vom 24. März 1880, Z. 1550, auf den 26ten Mai, 24. Juni und 28. Juli 1880 angeordnet gewesene und sohin fällige executiv Teilbietung der dem Georg Osaben von Grahovo Nr. 18 gehörigen, gerichtlich

auf 3560 fl. bewerteten Realitäten sub Rectif.-Nr. 698/1, 703 ad Paasberg, wegen schuldigen 242 fl. 90 fr. sammt Anhang reassumando auf den

9. August,  
7. September,  
11. Oktober 1880,  
jedesmal vormittags 10 Uhr, hiergerichts mit dem früheren Anhang angeordnet.

R. f. Bezirksgericht Voitsch, am 31sten Mai 1882.